

**Zeitschrift:** Archäologie Graubünden  
**Herausgeber:** Archäologischer Dienst Graubünden  
**Band:** 1 (2013)

**Artikel:** Den Jägern auf der Spur : Mittelsteinzeit bei Tamins, Crestis  
**Autor:** Seifert, Mathias  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-869729>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.02.2025

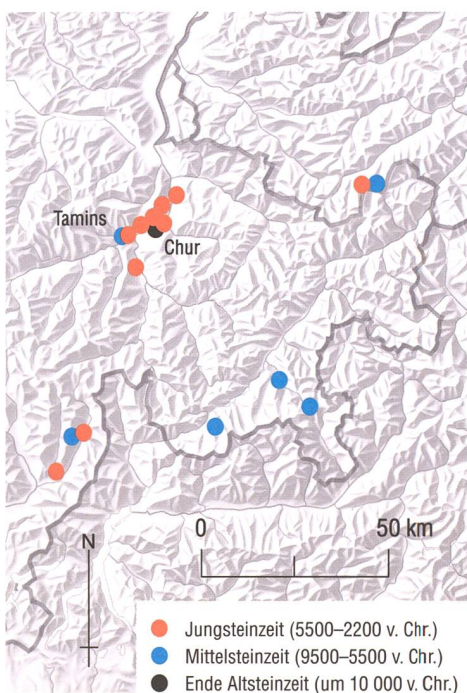
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Den Jägern auf der Spur – Mittelsteinzeit bei Tamins, Crestis

Mathias Seifert

LK 1195, 749 639/187 934, 631 m ü. M.

Je weiter wir in der Geschichte zurückgehen, desto spärlicher werden die archäologischen Fundstellen im Alpenraum. Ein markanter Unterschied ist zwischen der Jungsteinzeit (um 6000 bis 2200 v. Chr.) und der vorangehenden Alt- und Mittelsteinzeit (16000 bis ca. 6000 v. Chr.) festzustellen. Die Reste von Bauerndörfern, deren Wohn- und Wirtschaftsbauten mehrere Generationen lange standen, sind deutlich leichter zu finden, als Lagerplätze von umherziehenden Jägern und Sammlerinnen, die nur für eine Nacht oder ein paar Tage an einem Ort lagerten und ihre Zelte aufschlugen. Während im einen Fall ausser ein paar Geräten und Splintern aus Feuerstein und Bergkristall nichts zurückbleibt, sind im anderen Fall bauliche Strukturen als Trockenmauern, Feuerstellen, Vorratsgruben sowie Geräte und Abfälle aus Stein, Knochen, Ton und verbranntem Holz in solcher Fülle im Boden erhalten, dass sie bei Bodeneingriffen kaum zu übersehen sind.



Jungsteinzeitliche Siedlungen waren nach knapp hundert Jahren archäologischer Forschungen in Graubünden am Ende des 20. Jahrhunderts, an verschiedenen Orten im Churer Rheintal, im Domleschg und im Misox bekannt.

Anders sah das Bild für die mittelsteinzeitlichen Fundorte aus: Der Lagerplatz von Mesocco, Tec Nev, gefunden beim Bau der A13 in den 1970er Jahren, blieb lange der einzige bekannte Fundpunkt der Mittelsteinzeit! Heute zeigt die Bündner Karte zu dieser Epoche ein anderes Bild, gleich mehrere Fundorte in Nord-, Süd- und Ostbünden sind in dieser kurzen Zeit dazugekommen **Abb.1**.

Die Entdeckung von zwei Rastplätzen im Oberengadin und im Bergell ist ehrenamtlicher Mitarbeit zu verdanken. Durch systematische Geländebegehungen im Rahmen des Projektes Rückwege der Universität Zürich sind mittelsteinzeitliche Lager im schweizerisch-österreichischen Grenzgebiet der Silvretta entdeckt worden. Die beiden Fundstellen im Rheintal schliesslich sind bei der routinemässigen Überwachung von Bauprojekten durch den Archäologischen Dienst ans Tageslicht gekommen. Der Rastplatz am Hofhügel in Chur, der um 10000 v. Chr., im jüngsten Abschnitt der Altsteinzeit, benutzt worden war und im Jahr 2000 untersucht werden konnte, ist die bisher älteste Fundstelle Graubündens überhaupt. Mittelsteinzeitliche Fundorte blieben im Bündner Rheintal weiterhin unbekannt. Erst vor zwei Jahren gelang der erstmalige Nachweis am Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein bei Tamins. Das Gelände entlang des Vorderrheins ist dort in mehrere, von Bachläufen und Runsen durchschnittene Terrassen gestuft **Abb.2**. Am Rand der obersten Terrasse liegt die jungsteinzeitliche Siedlung Crestis, die in den Jahren 1974–77 archäo-

Die Kohlenstoffdatierungen an der ETH Zürich, Institut für Teilchenphysik, wurden dank grosszügiger Unterstützung durch die Gemeinde Tamins ermöglicht.

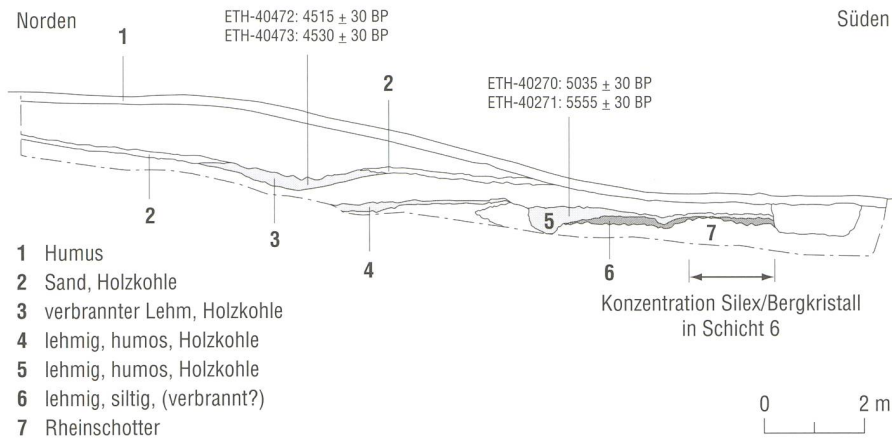
**Abb. 1:** Die bisher bekannten alt-, mittel-, und jungsteinzeitlichen Siedlungs- und Rastplätze Graubündens. Mst. 1:2000000.

**Abb. 2:** Tamins, Crestis. 2010. Die Rheinterrassen von Tamins am Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein. **1** Mittelsteinzeit (8. Jahrtausend v. Chr.); **2** Jungsteinzeit (um 3200 v. Chr.). Blick gegen Osten.

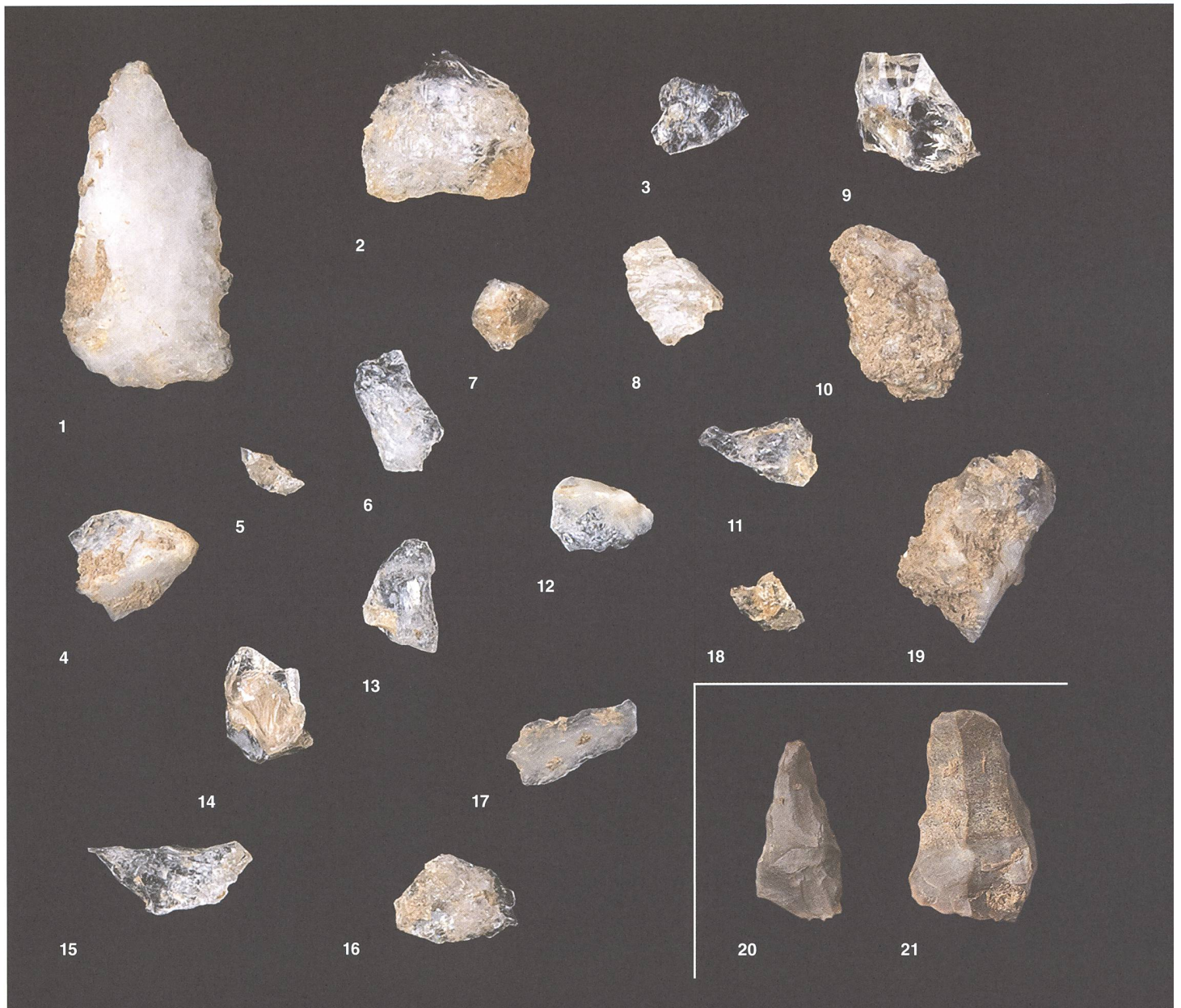
logisch untersucht worden ist und in die Zeit um 3200 v. Chr. gehört. Da in der näheren Umgebung weitere Fundplätze zu erwarten sind, werden in diesem Gebiet seither alle Bodeneingriffe im Zusammenhang mit Bauvorhaben überwacht. In der Baugrube zu einem Stallneubau unterhalb der Kantonsstrasse in Richtung Flims waren im Jahr 2010 mächtige, natürlich entstandene Sandablagerungen, aber keine archäologischen Funde festgestellt worden. Fündig wurde der Archäologische Dienst im Graben für die Wasserzuleitung, die bis zum Rhein verläuft, seinem Lauf folgt und dann durch das Lavoitobel zum Anschluss im unteren Dorfteil führt. 50 Meter unterhalb der Fundstelle der 70er Jahre wurde in der Grabenwand direkt über dem Rheinschotter auf kleinem Raum eine auffällige Häufung an Bruchstücken von Bergkristall gefunden **Abb. 3**. Zwei

Stücke aus sogenanntem Radiolarit, einem in der Region vorkommenden Feuerstein, kamen bei den weiteren Abklärungen zum Vorschein **Abb. 4,20.21**. Bei der Mehrheit der insgesamt 21 Funde handelt es sich um Trümmer und Abfälle, die bei der Herstellung von Geräten angefallen sind. An zwei Stücken aus Bergkristall und einem aus Radiolarit sind aber eindeutige Bearbeitungsspuren zu erkennen. Gemäss Ebbe Nielsen von der Kantonsarchäologie Luzern stellt das Gerät aus Radiolarit mit der charakteristischen Formgebung ein Leitfossil des 8. Jahrtausends v. Chr. dar **Abb. 4,20**. Weitere Funde oder Reste von Strukturen wie etwa Feuerstellen konnten auf der kleinen Fläche nicht entdeckt werden. Die Konzentration von Geräten und Abfällen aus Stein sind aber als Hinweis auf einen Rastplatz zu deuten. Hochwertiger Feuerstein aus Oberitali-





**Abb. 3:** Tamins, Crestis. 2010. Das Ostprofil im Leitungsgraben mit den archäologischen Schichten/Strukturen und Daten der C14-Proben. Mst. 1:150.



**Abb. 4:** Tamins, Crestis. 2010. Die mittelsteinzeitlichen Funde aus Bergkristall 1–19 Mst. 1:1 und Feuerstein 20, 21 Mst. 2:1. Geräte: 1–3, 20; Splitter, Trümmer: 4–19, 21.

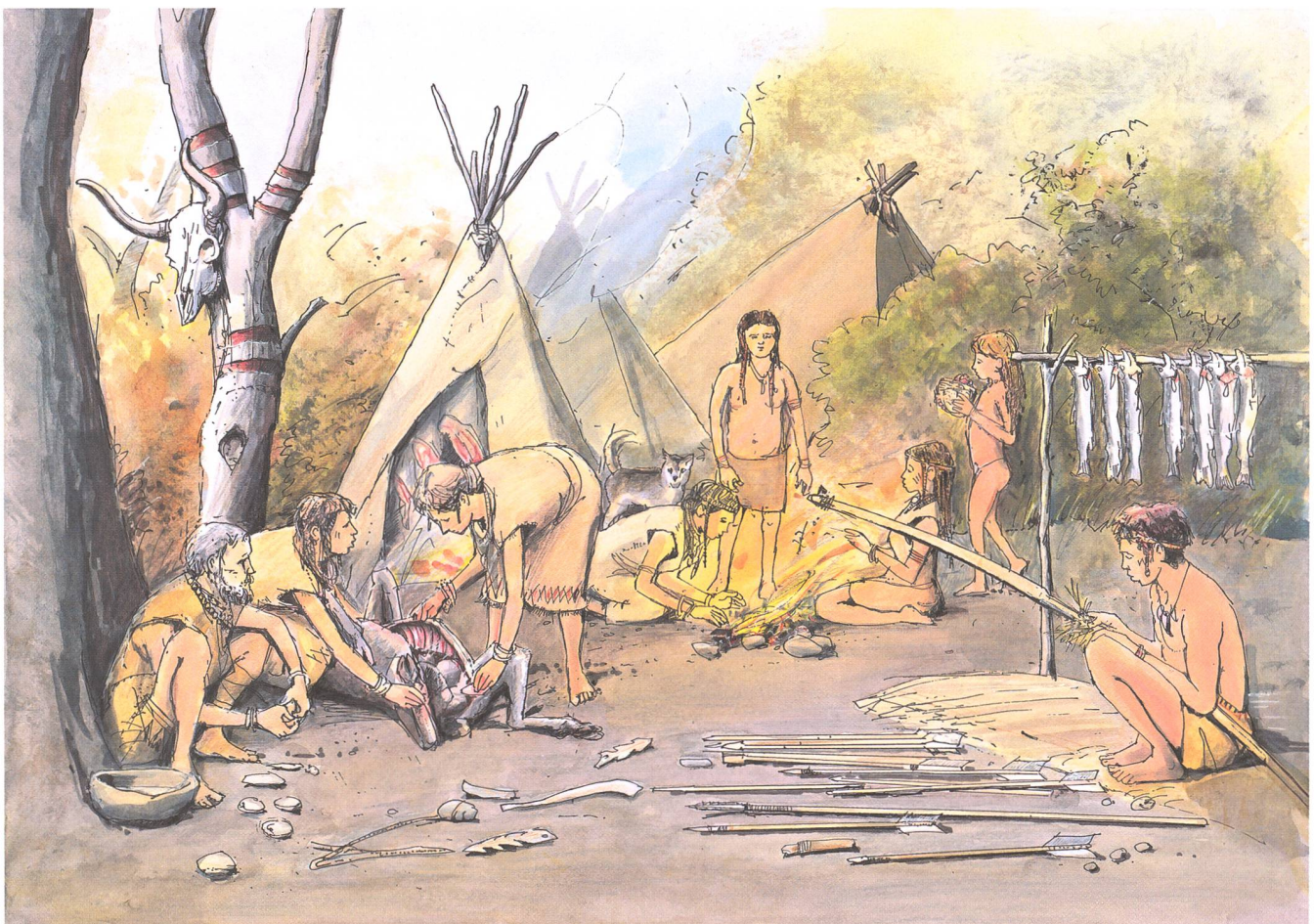
en und Bayern ist bereits in der Mittelsteinzeit durch Tauschhandel in unseren Alpenraum gelangt. In Tamins musste man sich offenbar mit dem minderwertigen, häufig geäderten Radiolarit begnügen, der in den Moränen und Flussschottern der Gegend zu finden ist. Häufig wurde in Graubünden in allen steinzeitlichen Epochen der in Klüften reich vorhandene Bergkristall verwendet, er besitzt die gleiche Härte wie Feuerstein und kann in gleicher Weise bearbeitet werden.

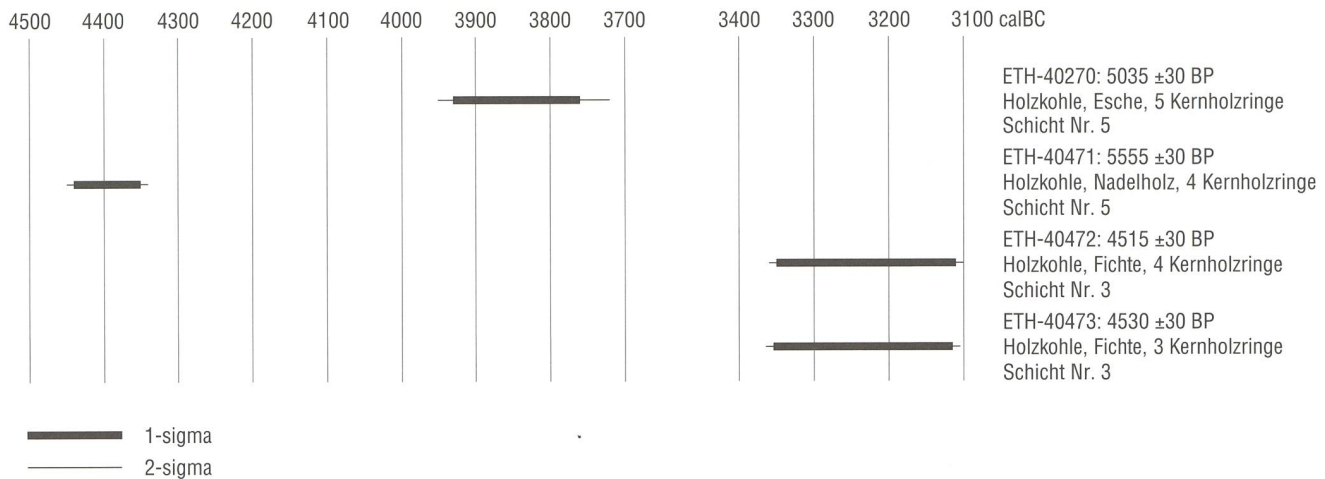
**Abb. 5:** So könnte es während der mittelsteinzeitlichen Jagdrast auf der Taminser Rheinterrasse ausgesehen haben.

Die geringen Überreste der mittelsteinzeitlichen Rast auf der Taminser Rheinterrasse können uns kaum eine Vorstellung der damaligen Lebensweise geben. Anhand der Daten zur Umwelt dieser Zeit, die naturwissenschaftliche Untersuchungen ergeben

haben und über völkerkundliche Vergleiche mit noch existierenden oder durch schriftliche Quellen belegten Gruppen von Jägern und Sammlerinnen lässt sich ein höchst vielfältiges und farbiges Bild dieser Kulturen rekonstruieren **Abb. 5**. Dass eine Gruppe gerade auf der Taminser Terrasse Halt machte, wird kein Zufall gewesen sein: Von hier aus konnten die Jäger jederzeit dem Wild aufauern, das am Rheinufer zur Tränke ging und dort auch heute noch anzutreffen ist.

Die Jagdrast des 8. Jahrtausends v. Chr. blieb im weiteren Lauf der Urgeschichte nicht die einzige «Besiedlung» auf der Taminser Rheinterrasse. In der Jungsteinzeit lassen sich am gleichen Ort wieder Menschen nieder, nun aber für längere Zeit in Häu-





sern aus Holz und Lehm. Sie nutzen die Rheinterrasse als Wohnplatz und als ideales Ackerland. Wir wissen dies, weil über den mittelsteinzeitlichen Funden, zwei mit Holzkohle durchsetzte, übereinander liegende Schichten abgelagert worden sind **Abb. 3**. In diesen wurden zwar keine Funde wie Topfscherben, Steinbeile oder Knochen entdeckt, die Holzkohlestücke konnten aber mit der Kohlenstoffmethode (C14) in die Zeit um 4400/3800 und um 3200 v. Chr. datiert werden **Abb. 6**. Während das jüngere Datum zu Aktivitäten in der 1978 entdeckten Siedlung gehören dürfte **Abb. 2,2**, ist das ältere mit einem bisher unbekanntem Dorf zu verbinden, dessen eigentliche Siedlungszone es noch zu entdecken gilt.

#### Literatur

- CORNELISSEN MARCEL/REITMAIER THOMAS/GUBLER REGULA/ANDRES BRIGITTE/HESS THOMAS: Bregaglia GR, Val Forno, Plan Canin – Eine neue alpine Fundstelle im Oberengadin. *Jahrbuch Archäologie Schweiz* 95, 2012, 133–139.
- NIELSEN EBBE H.: Paläolithikum und Neolithikum in der Zentralschweiz. *Mensch und Umwelt zwischen 17000 und 5500 v. Chr. Archäologische Schriften Luzern* 13. Luzern 2009.
- PRIMAS MARGARITA: Archäologische Untersuchungen in Tamins GR – Die spätneolithische Station «Crestis». *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 62, 1979, 13–27.
- REITMAIER THOMAS: Alpine Archäologie in der Silvretta. *Archäologie Schweiz*. 36. 2013. 1, 4–15.
- SCHWEIZERISCHE GEOTECHNISCHE KOMMISSION (HRSG.): Die mineralischen Rohstoffe der Schweiz. Wetzikon 1997, 148–150.

#### Abbildungsnachweis

**Abb. 1, 3, 4, 6:** Archäologischer Dienst Graubünden  
**Abb. 2:** Martin Scheel, azoom.ch, Chur  
**Abb. 5:** BISIG CHRISTIAN in: FOPPA CHRISTIAN/PETER RAIMANN/NIFFELER URS (Hrsg.): *Urgeschichte*. Didaktische Mappe mit Lesegeschichten, Lebensbildern, Hintergrundinformationen, didaktischen Anregungen. Basel 2011.

#### Abb. 6: Tamins, Crestis.

2010. Die C14-Daten von Holzkohle aus den Schichten Nr. 3 und 5.

#### Adresse

**Mathias Seifert**  
 Archäologischer Dienst  
 Graubünden  
 Loëstrasse 26  
 CH-7001 Chur  
 mathias.seifert@adg.gr.ch

